

PRESSEAUSSENDUNG

23. September 2026

Die vergessene Stadt

Roms Netzwerk beiderseits der Enns

Jahrhundertentdeckung am UNESCO-Welterbe Donaulimes: Forschungsteam entdeckt vergessene römische Stadt bei St. Pantaleon-Erla

Wissenschaftliche Sensation am UNESCO-Welterbe Donaulimes: Ein interdisziplinäres Forscher:innenteam – darunter das Forum Donaulimes, die Universität Innsbruck, GeoSphere Austria, Research Archaeology und die Landesarchäologien von Niederösterreich und Oberösterreich – hat bei St. Pantaleon-Erla in Niederösterreich die Überreste einer bislang unbekannten römischen Stadt entdeckt. Geophysikalische Messungen zeigen ein planmäßig angelegtes, 25 bis 30 Hektar großes Stadtgebiet mit regelmäßigem Straßenraster und einem Amphitheater für rund 8.000 Menschen, so groß wie jenes der bekannten Militärstadt *Carnuntum*. Für eine Siedlung, die im Umfeld einer Garnison von rund 500 Soldaten entstand, ist eine derart große und planvoll angelegte Stadt im gesamten Römischen Reich bislang ohne Vergleich.

Eine Stadt als archäologische Zeitkapsel

Seit 2015 steht der rund zehn Kilometer lange Abschnitt des römischen Donaulimes zwischen Enns (Oberösterreich) und St. Pantaleon-Erla (Niederösterreich) im Fokus eines interdisziplinären Forschungsteams. An diesem zentralen Knotenpunkt an der Nordgrenze der römischen Provinz Noricum lässt sich die römische Geschichte über nahezu 500 Jahre in all ihren Facetten erforschen.

Besonders bemerkenswert ist die zeitliche Einordnung der Siedlung. Nach aktuellem Forschungsstand begann die Besiedlung um etwa 80 n. Chr. Um 180 n. Chr. wurde sie wieder verlassen. Die archäologischen Funde brechen zu diesem Zeitpunkt schlagartig ab, was auf einen geordneten, geplanten Rückzug hindeutet und nicht auf eine Zerstörung. Für die archäologische Forschung eröffnet sich damit eine einzigartige „Zeitkapsel“, die außergewöhnliche Einblicke in die römische Geschichte verspricht.

Donaulimes: Über Grenzen hinweg vernetzt

Möglich wurde die Entdeckung durch die mehr als zehnjährige intensive Zusammenarbeit eines interdisziplinären Forschungsnetzwerks, das über Institutions- und Bundesländergrenzen hinweg arbeitet. Beteiligt sind wissenschaftliche Einrichtungen und Fachorganisationen aus ganz Österreich, wie ArchaeoPublica, das Forum Donaulimes, die GeoSphere Austria, die Landessammlungen Niederösterreich, die OÖ Landes-Kultur GmbH, Research Archaeology und die Universität Innsbruck, die ihre Expertise in Archäologie, Prospektion, Denkmalpflege und Wissenschaftskommunikation bündeln. Seit 2021 gehört der Donaulimes von Bayern bis zur Slowakei zum UNESCO-Welterbe und ist Teil des Welterbe-Clusters „Grenzen des Römischen Reiches“, das heute vier eigenständige Welterbestätten von Großbritannien bis Rumänien umfasst.

Bereits Teil dieses Welterbes sind die Legionslager von Enns und Albing bei St. Pantaleon-Erla. Die nun entdeckten Strukturen besitzen darüber hinaus das Potential, künftig in eine Erweiterung des UNESCO-Welterbes einbezogen zu werden.

Die langjährige Zusammenarbeit des Forschungsteams mit den Spezialist:innen der 7reasons Medien GmbH in Wien ermöglicht zudem erste digitale Visualisierungen und Rekonstruktionen der Forschungsergebnisse. Die Wiederentdeckung der römischen Stadt markiert erst den Beginn eines langfristigen Forschungsprozesses. Zahlreiche Fragen zu Entwicklung, Funktion und Bedeutung des Fundortes können nur durch weiterführende Untersuchungen beantwortet werden. Gleichzeitig ist das Areal durch die landwirtschaftliche Nutzung einer fortschreitenden Veränderung ausgesetzt. Ohne gezielte Untersuchungen und eine nachhaltige Unterstützung von Forschung und Denkmalpflege könnten wichtige Teile dieser einzigartigen Zeitkapsel in den kommenden Jahrzehnten unwiederbringlich verloren gehen.

Presseinformation, Bild- und Videomaterial finden Sie unter

<https://danube-limes.org/downloads/presse>.

Kontakt:

Christian Hemmers (Forum Donaulimes, Geschäftsführer)

+43 664 5303516

hemmers@forum-donaulimes.at

Pressekonferenz „Die vergessene Stadt“

23. September 2026, 10.00 Uhr | St. Pantaleon-Erla, Multivereinshaus

Moderation:

Marlies Lungenschmid

Mit:

Roman Kosta (Bürgermeister St. Pantaleon-Erla)

Johannes Nußbaumer (Land OÖ, Abteilung Kultur, Leiter der Gruppe Kulturförderung)

Martin Grüneis (Land NÖ, stv. Leiter Abteilung Kunst und Kultur)

Irmengard Mayer (BMWKMS, Sektion IV – Kunst und Kultur)

Abt. IV/B/4 Architektur, Baukultur, Denkmalschutz und UNESCO-Welterbe)

Rebecca Jones (Videobotschaft; Co-Vorsitzende Internationaler Limeskongress)

Vom Forschungsnetzwerk Circum Lauriacum:

Stefan Traxler (OÖ Landes-Kultur GmbH)

Gerald Grabherr (Universität Innsbruck)

Barbara Kainrath (Research Archaeology)

Klaus Löcker (GeoSphere Austria)

Eva Thysell (Forum Donaulimes)

Julia Klammer (Forum Donaulimes)

Christian Hemmers (Forum Donaulimes)

Öffentliche Abendvortrag „Die vergessene Stadt“

23. September 2026, 18.30 Uhr | Pfarrzentrum Enns-St. Lorenz

WISSENSCHAFTLICHER HINTERGRUND

Die vergessene Stadt

Die Entdeckung von zwei römischen Kastellen in Stein (St. Pantaleon-Erla), einem Holz-Erde-Lager aus dem 1. Jh. n. Chr. und einem Steinkastell aus dem 2. Jh. n. Chr., ist ein deutlicher Hinweis auf die strategische Bedeutung des Standortes. Diese militärischen Anlagen dienten primär der Kontrolle eines Donauüberganges im Bereich der von Norden hier einmündenden Aist. Das Aisttal ist eine der kürzesten Verkehrsrouten zwischen Donau und Moldau und somit von besonderer Relevanz für den Handel außerhalb des römischen Imperiums. Die militärischen Standorte der römischen Reichsgrenzen wurden nicht nur aus militärstrategischen Überlegungen gewählt, sondern auch aus wirtschaftsstrategischen.

Im Umkreis von längerfristig genutzten römischen Kastellen entstehen grundsätzlich immer zivile Siedlungsareale zur Versorgung der Truppe. Die Errichtung einer 25-30 ha großen Siedlung mit orthogonalem Straßenraster, wie es die geophysikalischen Messungen hier belegen, ist allerdings für ein Hilfstruppenkastell für 500 Mann bislang ohne Vergleich im gesamten Imperium Romanum. Die Siedlung wurde von Grund auf geplant und fügt sich vom Aussehen her in die Reihe der autonomen römischen Städte der Provinz Noricum ein. Die Bezeichnung als Stadt ist somit mehr als gerechtfertigt und ergibt einen weiteren Hinweis auf die strategische Bedeutung des Standortes.

Entlang der Straßen, die aus römischen Siedlungen hinausführten, lagen Gräberfelder. Im Nordwesten der Stadt wurde tatsächlich ein besonders großes Gräberfeld entdeckt. Die geophysikalischen Messergebnisse zeigen zahllose Gräber, Grabbauten und Grabhügel, z.T. von beachtlichen Dimensionen, was wiederum als Hinweis auf wohlhabende Bestattete zu bewerten ist.

Eine Bestätigung für den städtischen Charakter und den besonderen Stellenwert liefert der Nachweis eines Amphitheaters. Es handelt sich um das bislang größte bekannte der Provinz Noricum und verfügt über dieselben Ausmaße wie das Amphitheater der Militärstadt von *Carnuntum* (Pannonien), das Platz für rund 8.000 Menschen bot. Nun stellt sich aber auch unweigerlich die Frage nach dem Namen der Stadt.

Claudivium?

Claudius Ptolemäus, ein Geograf des 2. Jhs. n. Chr., nennt einen Ort namens *Claudivium* und Koordinaten, die zur römischen Stadt in Stein (St. Pantaleon-Erla) passen würden. Mit denselben Koordinaten erwähnt er einen von Norden einmündenden Fluss, womit die Aist gemeint sein könnte.

Die archäologischen Funde, vor allem Münzen, sprechen für ein abruptes Ende der Stadt und auch des Kastells um 180 n. Chr. Der Ort wurde danach nie wieder besiedelt. Das passt zu spätantiken Quellen, in denen der Name *Claudivium* nicht mehr vorkommt.

Dieser ungewöhnliche Befund macht den Fundort Stein zu einer Zeitkapsel und zu einem bedeutenden Ort für die internationale Limesforschung. Die Vergessenheit führte dazu, dass das Gebiet unverbaut blieb und heute der landwirtschaftlichen Nutzung diente, ganz im Unterschied zu anderen Orten am österreichischen Donaulimes.

„Diese Entdeckung ist eine archäologische Sensation und zeigt einmal mehr, welche Schätze unsere Geschichte noch immer für uns bereithält. Eine ganze römische Stadt, die fast 2.000 Jahre in Vergessenheit geraten war, wird hier Stück für Stück wieder sichtbar. Das ist nicht nur für die internationale Forschung von großer Bedeutung, sondern auch für unser Land und unser gemeinsames kulturelles Erbe.“

Landeshauptfrau Mag.^a Johanna Mikl-Leitner

Schicksalsjahr 180 n. Chr.

Im Frühjahr 180 n. Chr. stirbt der römische Kaiser Marcus Aurelius. Sein Sohn Commodus beendet noch im selben Jahr die Markomannenkriege, die seit 166 n. Chr. geführt wurden, durch einen Friedensschluss. Es kann kein Zufall sein, dass 180 n. Chr. das Kastell und die Siedlung *Claudivium?*/Stein planmäßig aufgelassen werden. Das benachbarte *Lauriacum*/Enns, bis dahin eine beschauliche Siedlung an einem Ennsübergang, wurde ab ca. 175 n. Chr., also noch während der Markomannenkriege, zum Stützpunkt für eine Legion.

Mit dem Tod von Marcus Aurelius und dem Ende der Markomannenkriege hat man sich offensichtlich dafür entschieden, das Legionslager in Enns zu behalten bzw. auszubauen. Gleichzeitig wurde *Claudivium?*/Stein (St. Pantaleon-Erla) aufgegeben. Diese Entscheidung zeigt eine grundlegende neue strategische Ausrichtung am Donaulimes unter Kaiser Commodus.

Während das verlassene *Claudivium?* nunmehr nur noch als Steinbruch diente und somit in Vergessenheit geriet, begann die Blüte von *Lauriacum*/Enns. 50 Jahre nach der Übersiedelung war der Legionsstützpunkt *Lauriacum* etwa dreimal so groß wie die ehemalige Stadt in Stein.

„Geschichte liegt bei uns in Oberösterreich sprichwörtlich vor der Haustür. Die neuen Erkenntnisse aus Enns und St. Pantaleon-Erla zeigen eindrucksvoll, welche Spuren die Römer in unserer Region hinterlassen haben und wie viel es darüber noch zu entdecken gibt. Der Donaulimes ist dabei weit mehr als ein Blick zurück: Als UNESCO-Welterbe verbindet er Regionen und Menschen über Grenzen hinweg. Dieses besondere Erbe wollen wir gemeinsam erforschen, bewahren und vor allem für die Menschen erlebbar machen.“

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer

Circum Lauriacum

Rund um *Lauriacum* gibt es trotz der fortschreitenden Verbauung nach wie vor eine besonders reiche archäologische Landschaft. In der Region zwischen Enns und St. Pantaleon-Erla konnten nicht zuletzt durch die Forschungen der letzten Jahre praktisch alle Elemente nachgewiesen werden, die den außergewöhnlichen universellen Wert des Welterbes Donaulimes ausmachen. Neben dem Legionslager in Enns und mindestens zwei Kastellen in Stein befindet sich in Albing, ebenfalls in St. Pantaleon-Erla, eine Legionslagerbaustelle. Diese ist eine besondere Baustelle, weil hier nur Fundamentgräben und teilweise massive Fundamente der Befestigungsanlage und des Stabsgebäudes errichtet wurden, jedoch niemals aufgehende Mauern. Das geplante Legionslager wurde nie fertiggestellt.

Nördlich der Donau in Obersebern (Naarn im Machlande) konnten die Überreste mehrerer temporärer Lager nachgewiesen werden, wie sie im Bereich von wichtigen Militärstützpunkten immer wieder anzutreffen sind. Ihre Lage jenseits der Donau ist wohl ein deutliches Zeichen, dass sich das Römische Reich immer wieder auch nach Norden orientierte bzw. sein Einfluss nicht an der Donau endete.

Die anhaltende strategische Bedeutung der Region auch in der Spätantike ist unter anderem durch eine Wachturmreihe belegt. Derartige Wachtürme sind in der hier nachvollziehbaren Dichte in Österreich sonst nur noch in der Wachau belegt. Sie sind weitere charakteristische Elemente des Donaulimes.

All diese Nachweise und neuen Erkenntnisse wurden durch die enge Zusammenarbeit in einem engagierten Team ermöglicht. Die Idee des Forschungsnetzwerks CIRCUM LAURIACUM ist die systematische, übergeordnet koordinierte, institutionen-übergreifende Erforschung der Region. Durch den permanenten

Austausch der beteiligten Wissenschaftler:innen sind laufend weitere neue Ergebnisse und Impulse für die zukünftige Forschung garantiert.

Ein besonderer Dank gilt den Grundeigentümer:innen, den unterstützenden Bewohner:innen und den Gemeinden, ohne deren Kooperationsbereitschaft die Forschungen nicht möglich wären.

„Unsere Geschichte ist nicht auserzählt. Immer wieder machen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit ihrer unermüdlichen Arbeit, auch über Bundesländergrenzen hinweg, spektakuläre Funde möglich, die unser Bild der Vergangenheit erweitern. Die neuen archäologischen Forschungsergebnisse im Raum Enns und St. Pantaleon-Erla sind eindrucksvolle Belege dafür. Sie erweitern auch das Gebiet, mit dem sich die OÖ KulturEXPO 2027 beschäftigen wird: dem Immateriellen Kulturerbe in Oberösterreich und den vier UNESCO-Welterbestätten, zu denen auch der Donaulimes zählt.“

oö Landeskulturdirektorin Mag.^a Margot Nazzari

Potentiale und Ausblick

Die Region Enns – St. Pantaleon-Erla ist aus wissenschaftlicher Sicht als Modellregion für die internationale Limesforschung zu betrachten. Alle Elemente, die eine römische Flussgrenze ausmachen, sind hier vereint und können mit den Veränderungen und Dynamiken, die beinahe 500 Jahre der römischen Herrschaft mit sich bringen, erforscht werden. *Claudivium?*/Stein ist zudem als Zeitkapsel von besonderer Relevanz für die Wissenschaft. Durch Ausgrabungen und die Auswertung des Fundmaterials wären hier weitreichende neue Erkenntnisse zur Chronologie zwischen den flavischen Kaisern (69-96 n. Chr.) und den Markomannenkriegen (166-180 n. Chr.) garantiert.

Die bisherigen Ergebnisse sind also als Startschuss für eine umfassende strategische Erforschung dieser Region zu betrachten. Das Potential, das ein zeitgemäßer Methodenmix aus Luftbildarchäologie, Geophysik, gezielten Ausgrabungen und der Einbeziehung diverser naturwissenschaftlichen Disziplinen bietet, ist enorm. Gleichzeitig kann der Raum auch als Paradebeispiel für die Herausforderungen betrachtet werden, denen die Archäologie in Österreich gegenübersteht. Seit dem Neolithikum ist der Donaauraum bevorzugter Siedlungsraum, der seit 200 Jahren einen enormen Wandel erfährt. Die Verbauung vieler Gebiete – auch in und um Enns – schreitet unaufhaltsam voran. Die archäologischen Zonen in landwirtschaftlich genutzten Arealen – z.B. in Stein, in Albing und im Norden von Enns – sind zwar nicht unmittelbar bedroht, der Ackerbau bringt allerdings eine schleichende Zerstörung mit sich. Also besteht auch hier Handlungsbedarf. Etliche

Bereiche der vergessenen Stadt *Claudivium?*/Stein oder der nördlichen Siedlungszone von *Lauriacum*/Enns könnten in wenigen Jahrzehnten unabhängig von etwaigem Denkmalschutz zerstört sein.

Trotz der überregionalen Bedeutung und des enormen Potentials der Region sowie drohender weiterer Zerstörungen und Dezimierungen ist es bislang nicht gelungen, mittel- bis langfristige Finanzierungen zu akquirieren, die eine Erforschung nach internationalen Standards ermöglichen.

„Yet as it is geophysical survey, it has, literally, only scratched the surface, and demonstrates what huge scientific potential still lies in the ground.“

Co-Vorsitzende des Internationalen Limeskongress Dr.ⁱⁿ Rebecca Jones

Abbildungen:

Abb. 1: Die Siedlungslandschaft zwischen Enns und St. Pantaleon-Erla (©OÖLKG)

Abb. 2: Die Siedlungslandschaft zwischen Enns und St. Pantaleon-Erla mit Visualisierungen (©OÖLKG/7reasons)

Abb. 3: Geophysikalische Messungen (Magnetik) in Stein/St. Pantaleon-Erla (©GeoSphere Austria)

Abb. 4: Geophysikalische Messungen (Radar) in Stein/St. Pantaleon-Erla (©GeoSphere Austria)

Abb. 5: Die vergessene Stadt *Claudivium?*/Stein, Interpretation der geophysikalischen Messungen und Visualisierung (©GeoSphere Austria/7reasons)

Abb. 6: Das Amphitheater von *Claudivium?*/Stein, geophysikalische Daten und Visualisierung (©GeoSphere Austria/7reasons)

Beteiligte Institutionen:

ArchaeoPublica – Verein zur Förderung der Bürgerbeteiligung an Archäologie:

www.archaeopublica.eu

Forum Donaulimes:

<https://danube-limes.org>

GeoSphere Austria, Archeo Prospections:

<https://geosphere.at>

Landessammlungen Niederösterreich, Römische Archäologie:

<https://landessammlungen-noe.at>

OÖ Landes-Kultur GmbH (OÖ. Landesmuseum), Archäologie: Römerzeit, Mittelalter, Neuzeit:

www.oekultur.at

Research Archaeology

www.researchaeology.at

Universität Innsbruck, Institut für Archäologien:

www.uibk.ac.at/archaeologien

Kontakt:

Christian Hemmers (Forum Donaulimes, Geschäftsführer)

+43 664 5303516

hemmers@forum-donaulimes.at